

Weimarer Republik e.V.

Expertenkolloquium: Inhalte eines Erinnerungsortes in Weimar

29.10.2015, Stadtmuseum Weimar

Inhaltliche Einführung

Es ist eine Aufgabe nationalen und internationalen Ranges, die Erinnerung an die Weimarer Republik wachzuhalten, ihre Geschichte zu erforschen, ihre Errungenschaften zu würdigen, ihre Probleme zu verstehen und aus ihnen – vermeintlichen oder realen – Fehlern Schlüsse zu ziehen. Damit diese Aufgabe gelingen kann, ist es nötig, einen authentischen Ort zu finden, der als Kristallisationspunkt dienen kann. Es ist völlig klar, dass sich dieser Ort nur in der Stadt befinden kann, die der Republik ihren Namen gab: in Weimar.

Für Weimar ist die Weimarer Republik ein herausragend wichtiges Thema und steht in einer Reihe mit der Weimarer Klassik, dem hier (nicht zufällig ebenfalls 1919) gegründeten Bauhaus und der Gedenkstätte Buchenwald. Zugleich sind vielerlei Bezüge zu diesen drei anderen Großthemen Weimars herstellbar:

- Die *Weimarer Klassik* wurde von den Gründern der Republik als direkter Bezugspunkt gewählt, indem der „Geist von Weimar“, das Erbe von Goethe und Schiller, als gedankliche Grundlage genommen wurde, um ein freiheitliches, weltoffenes, demokratisches Deutschland zu schaffen.
- Die *Gründung des Bauhauses*, praktisch zeitgleich zur Nationalversammlung, unterstreicht den engen Zusammenhang zwischen dem künstlerischen und dem politischen Aufbruch in die Moderne.
- Die Nationalsozialisten haben frühzeitig versucht, den Symbolort Weimar zu vereinnahmen und sein demokratisches Erbe zu übertünchen – bereits durch den 1926 abgehaltenen Reichsparteitag im Deutschen Nationaltheater. Das *KZ Buchenwald* hat diese Strategie in eine unsägliche Barbarei fortgeführt. Seitdem steht Weimar nicht nur für die lichten Momente, sondern auch für die tiefsten Schatten der deutschen Geschichte.

Aus diesen Bezügen ergibt sich ein Spannungsfeld, das Weimar zu einem einzigartigen Lern- und Erfahrungsort werden lässt: Nirgendwo anders kann man die Höhen und Tiefen des deutschen Weges zur Demokratie auf so engem Raum und derart authentisch und nachvollziehbar erleben wie in Weimar. Ein Erinnerungsort, der in der Weite und Vielfalt der Millionenstadt Berlin in der Konkurrenz zu anderen Orten kaum wahrgenommen werden würde, wäre in Weimar ein Leuchtturm. Damit diese angesprochene Einzigartigkeit auch praktisch erfahrbar wird, fehlt jedoch eine Erinnerungsstätte für die Weimarer Republik.

Diese Erinnerungsstätte soll auf drei Säulen beruhen:

1. die aktuelle politische Bildung unter Bezugnahme auf die Weimarer Republik
2. die museale Aufbereitung und Darstellung der Weimarer Republik
3. die wissenschaftliche Forschung zur Weimarer Republik

1. Säule: Politische Bildung

Der Aspekt der politischen Bildung ist eine wesentliche Säule. Ziel dieses Lernortes muss es sein, Demokratie in ihren Chancen und ihren Gefährdungen nicht nur als historische Phänomene, sondern als aktuelle Herausforderung zu thematisieren, indem die Verbindung von der Weimarer Republik zur heutigen Demokratie und ihren Problemen gezogen wird. Weimar kann exemplarisch verdeutlichen, dass die Demokratie in Deutschland indigene Wurzeln hat und als Konzept keineswegs nur auf einem ‚Diktat‘ der westlichen Siegermächte 1945 beruht. Und andererseits kann Weimar verdeutlichen, dass eine Demokratie vom demokratisch-republikanischen Geist ihrer Bürger lebt und ohne diesen Geist gefährdet ist. Dabei soll auch die Frage nach den politischen Konzeptionen der Elite sowie nach den Institutionen des Weimarer politischen Systems gestellt werden – und zwar im europäischen Vergleich und Kontext, der viel zu lange vollkommen außer Sicht gelassen wurde.

Die Erinnerungsstätte soll Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen entwickeln und anbieten. Dies kann in Form fester Seminarangebote oder auch in Form von buchbaren Seminaren auf Anfrage geschehen. Dazu ist es notwendig, ohne großen Zeitverzug in unmittelbarer Nähe der Ausstellung selbst mit Gruppen arbeiten zu können – und sei es nur in kurzen Nachgesprächen nach einem Ausstellungsbesuch. Diese Möglichkeiten sind im Raumkonzept vorzusehen. Für die Arbeit mit Schülern/Schulen sollen spezielle Unterrichts- und Lernmaterialien in und für Weimar und dessen Erinnerungslandschaft konzipiert werden. Dabei ist auf eine interdisziplinäre Aufbereitung des Materials zu achten. Die Erinnerungsstätte wird ein Ort ständiger Lehrerfortbildungen sein.

Die politische Bildung ist nicht als Insel geplant, sondern in einer engen Vernetzung mit anderen Akteuren im Bildungsbereich. Unter dem Titel „Lernort Weimar“ könnte so eine enge Kooperation mit dem Ziel entstehen, die verschiedenen Weimarer Großthemen in einen Zusammenhang zu stellen und Bezüge über Themengrenzen hinaus zu ermöglichen. Weimar hat vor diesem Hintergrund bereits eine enorme Anziehungskraft auf Besuchergruppen aus dem In- und Ausland – aber zugleich noch ein erhebliches Potential.

2. Säule: Museale Präsentation

Die zweite Säule muss die museale und multimediale Präsentation der Weimarer Republik und vor allem ihrer Anfänge als Nationalversammlung in Weimar sein. Diese museale Präsentation soll einerseits für sich selbst sprechen und ein Anziehungspunkt für Bewohner und Touristen sein, andererseits aber auch in Zusammenhang mit der Säule der politischen Bildung stehen. Das heißt, sie muss für sich attraktiv sein, aber zugleich auch als Anknüpfungspunkt für didaktische Konzepte der kritischen Demokratieerziehung dienen können.

Die Konzeption der musealen Präsentation kann auf die bisher geleistete Arbeit aufbauen. Mit der im Stadtmuseum gezeigten Ausstellung „Demokratie aus Weimar. Die Nationalversammlung 1919“ sowie der Wanderausstellung des Vereins Weimarer Republik e.V., die am 9. 11.2015 erstmals im „Weimarer Atrium“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden wird, gibt es bereits zwei Projekte, die sich auf unterschiedlichen Wegen der Wissensaufarbeitung und –vermittlung verschreiben. Diese Arbeiten sollten als Ausgangspunkt für die weitere Ausgestaltung dienen.

Dabei ist beabsichtigt, das Thema nicht allein an einem Ort zur Geltung zu bringen, sondern darüber hinaus in die Stadt zu tragen. Zum einen kann dies in enger Kooperation mit dem Deutschen Nationaltheater oder mit anderen authentischen Orten des Jahres 1919 geschehen (Stadtschloss Weimar, einstiges Fürstenhaus, Kulturzentrum Mon ami). Zum anderen soll durch thematische Stadtführungen und Events der Gründungsort der ersten deutschen Demokratie erlebbar gemacht werden. Zugleich ist es wichtig, die museale Darstellung des Themas einzubetten in die gesamte kulturelle Landschaft Weimars, um gemeinsam den Besuchern der Stadt ein abgestimmtes Gesamterlebnis anzubieten. Dabei muss insbesondere auf das Konzept von der „Topographie der Moderne“ Bezug genommen und diesbezügliche Synergien genutzt werden.

3. Säule: Wissenschaft und Forschung

Die dritte Säule muss zum Schluss die Wissenschaft darstellen. Die Voraussetzungen dafür sind durchaus günstig, denn diese Position ist momentan gewissermaßen vakant. Es gibt einzelne Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, die zur Weimarer Republik forschen, aber es gibt kein intellektuelles Zentrum, das hier als Gravitationszentrum auftreten könnte. Deshalb ist es möglich, Weimar zu diesem Zentrum zu machen. Dazu hat der Verein Weimarer Republik e.V. bereits eine Reihe von Vorarbeiten getätigt. Im November 2015 (27.-29.11.) wird in Berlin in der Thüringer Landesvertretung eine erste Tagung zum Thema „Weimar als Herausforderung. Die Weimarer Republik und die Demokratie im 21. Jahrhundert“ stattfinden, die die hier angesprochenen Themen aufgreifen wird, und zwar neben der fachwissenschaftlichen Diskussion auch hinsichtlich der Aspekte musealer Präsentation und politischer Bildung. Eine Schriftenreihe („Weimarer Schriften zur Republik“) ist konzeptionell in Angriff genommen und soll demnächst mit den ersten Bänden an die Öffentlichkeit treten. In den kommenden Jahren werden sich weitere Konferenzen und Workshops anschließen.

Wichtig ist der transdisziplinäre Zuschnitt der wissenschaftlichen Säule. Die deutsche Forschung zu Weimar wird – jenseits des kulturellen Aspekts, der immer hohe Beachtung in der Forschung verschiedener Disziplinen fand – gleichermaßen intensiv von Historikern, Politikwissenschaftlern und Juristen durchgeführt (außerdem noch Soziologen, Erziehungswissenschaftler und andere Disziplinen in geringerem Ausmaß), und das muss sich auch in der Herangehensweise an diese Aufgabe widerspiegeln. Die geplante Konferenz im November trägt diesem auf verschiedene Disziplinen ausgedehnte Ansatz bereits Rechnung.

Die Leistungen der wissenschaftlichen Säule sollten auf zwei grundlegende Bereiche konzentriert sein, nämlich einmal Untersuchungen zur eigentlichen Weimarer Republik und sodann zur Theorie und Praxis der Demokratie im 21. Jahrhundert vor dem Hintergrund des Weimarer Beispiels. Im Einzelnen könnten sie wie folgt aussehen:

- Forschungen in diesen Bereichen (inklusive der Dissertationen, immer je eine pro Bereich).
- Herausgabe der wissenschaftlichen Publikations-Reihe (etwa Tagungsbände, Monographien, weitere Forschungsarbeiten).
- Working-Paper-Reihe als kleine Schriften, auch mit populärem Anspruch und Reichweite.
- Ein monatliches, öffentliches „Weimarer Demokratie-Kolloquium“ mit Wissenschaftlern, Fellows und externen Gästen.
- Lehr-Kooperationen mit den Universitäten Jena und Erfurt.

- Wissenschaftliche Fundierung für die politische Bildungsarbeit und die museale Präsentation. Die wissenschaftliche Arbeit ist also kein reiner Selbstzweck, sondern ist ihrerseits eingebunden in das Gesamtkonzept.

Haus der Demokratie vs. Haus der Weimarer Republik

Das hier skizzierte Projekt, hat die Chance ein weiteres Stück Weimarer Geschichte in seiner überregionalen Bedeutung hinaus zu entwickeln und erlebbar zu machen. Im Rahmen der öffentlichen Debatten zum Thema hat sich in den vergangenen Jahren das Chiffre „Haus der Demokratie“ durchgesetzt. Wir regen eine Umbenennung des Projektes an.

Unter „Haus der Demokratie“ firmieren in Deutschland mehrere zivilgesellschaftliche Projekte, die verschiedene Ursprünge haben, aber jeweils völlig anders gelagert sind:

Berlin: „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ – zivilgesellschaftliches Projekt, das Raum bietet für eine Reihe von Projekten und Initiativen im Bereich Demokratie/soziale Gerechtigkeit

Leipzig: „Haus der Demokratie“ – aus der Bürgerrechtsbewegung hervorgegangenes Gebäude, in dem demokratische Organisationen Büros bezogen haben

Potsdam: „Haus der Demokratie“ – ehemaliges Stasi-Untersuchungsgefängnis, heute Gedenkstätte, 1989 Büroraum für neue politische Gruppierungen

Ilmenau: „Haus der Demokratie“ – Kirchgemeinde, in der 1989/90 neue politische Gruppierungen eine Heimstatt fanden

Zossen: „Haus der Demokratie – zeitweise Sitz der Initiative „Zossen zeigt Gesicht“ gegen Rechtsextremismus

Jedes dieser Häuser ist im lokalen Rahmen sehr präsent und anerkannt. Dennoch zeigt die Vielgestaltigkeit, dass unter dem Titel „Haus der Demokratie“ auch bei den potentiellen Nutzergruppen sehr verschiedene Assoziationsmöglichkeiten bestehen. Das für Weimar konzipierte Projekt hat eindeutige Bezüge zur Weimarer Republik und setzt historische und politische Bildungs- und Forschungsarbeit in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten. Zur Vermeidung irreleitender Assoziationsmöglichkeiten, sollte diese Herangehensweise auch klar im Namen des Projekts erkennbar sein.

Es wäre bedauerlich, wenn ein Name zu Missverständnissen führen und sich bei potentiellen Besuchern falschen Erwartungshaltungen entwickeln würden.

Passender erscheint daher die Bezeichnung „Haus der Weimarer Republik“. Sie würde erstens das Projekt auf sein Alleinstellungsmerkmal konzentrieren, zweitens einen international eingeführten Begriff aufgreifen und drittens einen starken, unverwechselbaren Bezug zum Standort herstellen.